

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 11. Regensburg, am 21. März 1830.

- I. *Vegetation der Kühweger-Alpe im Gailthale in Kärnthen*; von Hrn. Apotheker Hauser in Villach.

Als ich im Jahr 1817 mit Freund Hornschuch von Heiligenblut aus eine 3wöchentliche botanische Wanderung durch die Gebirge von Tyrol und Kärnthen unternommen hatte und zuletzt von der Kirschbaumer- und Plecken-Alpe herabkommend, die Kühweger-Alpe, den einzigen Standort der *Wulfenia carinthiaca*, die Krone unserer heimatlichen Flor, am 19. Juli besuchte, ward mir das Glück nicht zu Theil selbe in der Blüthe anzutreffen. Jetzt, da mich das Schicksal ihr so nahe stellte, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, sie einmal in ihrer ganzen jugendlichen Fülle zu überraschen, im voraus Verzicht leistend auf die meisten ihrer spätern Schwestern.

Am 6. Juni 1829 fuhr ich von Villach aus über Bleyberg, St. Stephan nach St. Hermagor, einem Marktflecken, welcher in der Mitte des schönen Gailthales (Vallis Veneris der Alten) in

L

Oberkärnthen gelegen, und solches in das obere und untere Gailthal trennt. Der Tag war trüb und regnerisch, und ich hatte auf meinem 7 Stunden langen Weg Muße genug mich über die emsige Betriebsamkeit der Bleiberger Bleigewerkschaften, den schönen Stand der Feldfrüchte, und endlich über die majestätischen Kalkkolosse zu freuen, die mich von allen Seiten umgaben und mich zum freundschaftlichen Besuch einluden. Die höchste Egger-Alpe und hinter ihr die Zähne der kahlen Kalkfelsen der Kühweger-Alpe zeigten mir das Ziel meines Weges.

In St. Hermagor angelangt, war es meine erste Sorge einen braven Führer aufzutreiben, den ich auch in der Person eines dasigen Bürgers fand, und auch allen Besuchern der Kühweger-Alpe bestens anempfehlen kann. Sein Name ist Joseph Azler, er ist Hutmachermeister, gerichtl. Weinzimentirer, Todtengräber und Nachtwächter. Es konnte daher nicht fehlen, daß er am folgenden Tag an mein Fenster kam und mich mit seinem gewöhnlichen Morgenruf:

Der Tag vertreibt die finstere Nacht,
Ihr Christen seydt munter und wach!
Lobet Gott den Herrn,
Und unsere liebe Frau!
Es hat zwei Uhr g'schlagen.

weckte. Von Hermagor aus hatten wir, das Thal in der Queere durchschreitend, eine gute halbe Stunde bis zu dem Schlosse Möderndorf, wo bald

hinter demselben das Vorgebirg anfängt. Auf einem ziemlich steilen Fußsteig, der durch dichte Buchenwaldung führt, gelangt man in einer Stunde zur St. Urbans Capelle, von wo aus sich der Weg zur rechten Seite des Garnitzen Grabens, in dessen Tiefe der Garnitzenbach herauströbt, für einen Bergsteiger ziemlich gemächlich, bald durch dichte Waldungen, bald durch ausgehaute Strecken, bald über üppige Alpenwiesen emporschlängelt. Die hier, wie auf allen unseren Kalkgebirgen vorkommenden Voralpen-Pflanzen sind:

Orchis maculata, *O. bifolia*, *O. odoratissima*, *Lonicera alpigena*, *L. Xylosteum*, *Pyrola uniflora*, *P. minor*, *Cacalia alpina*, *Saxifraga cuneifolia*, *S. Cotyledon*, *S. rotundifolia*, *Epilobium angustifolium*, *rosmarinifolium*, *Aconitum Lycoctonum*, *Campanula barbata*, *Rosa alpina*, *Ranunculus aconitifolius*, *Trollius europaeus*, *Bellidiastrum montanum*, *Arnica montana*, *Thymus alpinus*, *Veratrum album*, *Viola biflora*, *Atragene alpina*. Hat man das letzte und beschwerlichste Vorgebirg, der Schwarzkogl genannt, überstiegen, so kömmt man auf eine bedeutend große Alpwiese, das Alb'l. In der Ferne schon zeigte mir mein Führer auf einem aufsteigenden Rain den ersten Standort unserer *Wulfenie*, (mein Führer sagte *Feniat*,) wie erschrocken ich aber, als ich keine Blüthen sah, in der Meinung ich sei zu früh gekommen, bis ich mich in der Nähe überzeugte, daß sie auf dieser sonnigen Lage so eben verblüht habe und ich hoffen

durfte, sie auf ihrem Hauptstandorte in der tiefer liegenden grossen Alpe in der schönsten Flor anzutreffen. Ich verdoppelte meine Schritte, und in einer halben Stunde hatte ich die Alpenhütten erreicht, welche in einem tiefen Alpenthale gerade unter dem hochemporragenden kahlen Kalkzähnen liegen. Heißes Verlangen die lang Ersehnte zu erblicken, liefs mir keine Ruh, und ein paar hundert Schritte noch, und ich konnte schwelgen in ihrer Menge und Schönheit. Millionen von Exemplaren wuchern hier auf dem sich gegen die Felsen hinaufziehendem Train, so dafs, wie sich der seel. Hohenwart ausdrückt, das ganze einem grossen Salatfelde ähnlich ist. Alle waren in der schönsten Blüthe; und erfüllt von den heiligsten Gefühlen des Dankes und Andenkens, für unseren sel. Wulfen waren nun alle Hände mit dem Ausgraben und Reinigen der schönsten Exemplare beschäftigt. Nachdem meine Blechbüchsen hinlänglich mit Dupletten gefüllt waren, klimmte ich noch die steilen Rissen binan, welche sich bis unter die kahlen Klippen und an ihre höchste Spitze hinaufziehen, um auch den für heute minder geachteten Schwestern meinen Besuch abzustatten. *Achillea Clavenae*, *A. atrata*, *Linaria alpina*, *Lepidium alpinum*, *Salix retusa*, *Saxifraga caesia*, *S. autumnalis*, *Papaver alpinum*, *Bartsia alpina*, *Paederota lutea*, *Arenaria polygonoides*, *Veronica aphylla*, *Ranunculus Thora*, *Pedicularis rosea*, *P. recutita*, *Rhododendron ferrugineum*, *Chamecistus*,

hirsutum, *Dryas octopetala*, *Daphne Cneorum*, *Atragene alpina*, *Gentiana acaulis*, *Linum alpinum*, *Poa vivipara*, *Pinguicula alpina*, *Tussilago discolor*, *Anemone alpina*, *Valeriana montana*, *V. saxatilis*, *V. tripteris*, *Globularia cordifolia*, *Pedicularis rostrata*, *Paederota coerulea* etc. etc. waren bei dieser frühen Jahreszeit, wo noch vieles nicht blühte, meine Ausbeute, mit welcher ich jedoch reich beglückt, da ich die Hauptsache erreichte, meinen Rückweg antrat. Bis Mittag war ich wieder in St. Hermagor, und noch den nämlichen Abend wieder in Villach angelangt.

II. C o r r e s p o n d e n z.

Es ist hohe Zeit, daß ich Ihnen wieder Nachricht ertheile von den Fortschritten des hiesigen botanischen Instituts; denn seit meinem letzten Schreiben darüber vom 7. September 1828, das Sie in Nro. 36 der Flora von jenem Jahre abdrucken ließen, hat sich vieles verändert. Doch griff eines so über das andere, daß ich, um vollständiger berichten zu können, immer noch zögern zu müssen glaubte.

Das Wichtigste ist ohne Zweifel der Ankauf eines an den botanischen Garten gränzenden Handelsgarten im Frühling 1828, wodurch ersterer bis auf 15 Morgen und etwas drüber ausgedehnt ist. Bekanntlich hält der botanische Garten zu Breslau 18 Morgen und 68 □ Ruthen, der zu Halle 19 Morgen und 140 □ R., der zu Neu-Schöneberg bei Berlin sogar 26 M. und 30 □ R.;

von der Grösse der übrigen botanischen Gärten des Königreichs finde ich keine genaue Angaben. Der hiesige bedurfte demnach der Erweiterung gar sehr, und gehört auch jetzt noch zu den kleinern; allein für die nächsten zehn Jahre dürfte der Raum dem Pflanzenreichthum wohl angemessen seyn, und für die Zukunft fehlt es nicht an Aussicht zu fernern Erweiterungen. Ja ein kleinerer, doch nicht unwichtiger Zuwachs steht ganz nahe bevor. Das zoologische Museum der Universität, eine Schöpfung möchte ich sagen meines trefflichen Collegen von Bär, bekommt durch die Gnade des Königs jetzt auch ein eignes stattliches Gebäude, dem botanischen Garten grade gegenüber. Indem nun der Strasse, welche die Nachbar-Institute trennt, eine andre Richtung gegeben wird, grade auf die Sternwarte zu, gewinnt der botanische Garten abermals etwas Boden nebst einer gefälligen Form und Umgebung.

Unvermeidliche Folge jenes Ankaufs war eine durchgreifende Veränderung der innern Einrichtung des Gartens. Die Aufgabe ist nicht leicht, aus verschiedenen Gärten mit äusserster Schonung des Bestehenden ein wahres Ganzes zu machen. Durch die Umstände begünstigt, ist es mir hier, wie ich glaube gelungen, nicht nur das zuletzt erworbene Stück Landes mit dem alten Garten völlig zu verschmelzen, sondern zugleich viele noch zu deutliche unangenehme Spuren früherer Erweiterungen des Gartens auszulöschen, ohne dass

ein einziger wirklich schöner oder gar seltner Baum als Opfer gefallen wäre. Bis jetzt steht aber der neue Plan vollständig nur auf dem Papier; sobald er ganz in Wirklichkeit getreten ist, denke ich entweder in den Versammlungen des Berliner Gartenvereins, oder vielleicht in einer besondern Schrift, eine neue Beschreibung des Gartens, nebst Grundriss bekannt zu machen. Für heute begnüge ich mich Ihnen nur noch zu sagen, daß es erst jetzt möglich geworden, den ökonomischen so wie den officinellen Pflanzen besondere Felder einzuräumen. Wie sehr das Studium der angewandten Botanik dadurch gefördert wird, habe ich schon im verflossenen Sommer erfahren.

Die Zahl der Pflanzenarten, die der Garten gegenwärtig besitzt, beläuft sich ungefähr auf 6000, und hat seit meinem Hierseyn jährlich im Durchschnitt um etwan 800 Arten zugenommen. Ja sie würde noch schneller gestiegen seyn, hätte nicht der strenge Winter von 1828 — 1829, und der darauf gefolgte nasse und kalte Sommer aller Pflege ungeachtet so viele Pflanzen hinweg gerafft. Die zum Ankauf lebender Pflanzen ursprünglich bestimmte Summe ist sehr klein, und wird mehr und mehr von den übrigen Bedürfnissen des Gartens consumirt. Ich verdanke daher jenen glücklichen Erfolg fast nur den mit jedem Jahre sich erweiternden Verbindungen des Gartens, der Liberalität meiner Herrn Collegen, die

das wenige was ich ihnen darzubieten habe, meist sehr reich ersetzen, und der huldreichen Gewogenheit, womit das königl. Ministerium den freyen Verkehr aller Gärten des In- und Auslandes auf jede mögliche Weise begünstigt. Sogar auf diplomatischem Wege ward noch vor kurzem der Versuch gemacht, die Verbindung mit den russischen Gärten, die für mich unstreitig die wichtigsten sind, zu erleichtern; und wie ich höre, hat das kaiserlich russische Ministerium bereits Schritte gethan, die in dieser Angelegenheit zu den freudigsten Hoffnungen berechtigen.

Dafs das Herbarium, die botanische Bibliothek und ein grosses Frauenhofersches Mikroskop aus dem Nachlaß meines Vorgängers, des Prof. Eysenhardt, wahrscheinlich für den botanischen Garten würde angekauft werden, konnte ich Ihnen schon in meinem vorigen Briefe mittheilen; bald darauf ward auch diese Vermuthung erfüllt. Nun steht aber die schwierige und langwierige Arbeit bevor, beide Herbarien, das Eysenhardt'sche und das früher angekaufte Schweiggersche, zu verbinden, kritisch zu revidiren, zu ordnen, und nach dem Muster des grossen Berliner Herbariums zum öffentlichen Gebrauch einzurichten. Bei diesem mühseligen Geschäft, was wohl noch einige Jahre dauern wird, steht mir vorzüglich mein Freund und College, Hr. D. Cruse, der sich seit einigen Jahren als Privatdocent hier habilitirt hat, treulich

bei; und auch unter den Studirenden, die ihre botanischen Studien beendet haben, finde ich wackere Gehülfen. Die zur preussischen Flora gehörigen Pflanzen sondre ich wenigstens für jetzt ab, und vereinige mit diesem öffentlichen Herbarium vaterländischer Pflanzen alles was ich selbst hier in Preussen sammelte oder zugeschickt erhielt. Das letztere ist in der That nicht wenig, und das Interesse, welches die Bewohner Preussens an der Kenntniß der Naturerzeugnisse ihres Vaterlandes nehmen, nicht genug zu rühmen. Es scheint mir kein geringer Vorthail zu seyn, daß diese wichtigsten Materialien zu jeder in Zukunft zu veranstaltenden neuen Flora Preussens das Eigenthum einer öffentlichen Anstalt und jedem Freunde der Wissenschaft zugänglich sind.

Wie ermunternd es ist, unter solchen Verhältnissen, mit solchen Hülfsmitteln ausgerüstet, für die Wissenschaft zu arbeiten, wird jeder mit mir fühlen. Nur ein Bedürfnis drängte sich mir allmählig immer mehr auf — die Unzulänglichkeit des literarischen Apparats. Ist auch die hiesige Universitätsbibliothek nicht arm zu nennen, so ist sie doch im Fach der Botanik verhältnißmäßig ärmer als in den meisten übrigen, und dieses Mißverhältniß muß, so lange keine Abänderung des Etats erfolgt, die mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, täglich zunehmen, weil der Fond zum Ankauf botanischer Bücher kaum hinreicht einige wichtigere Werke, deren frühere Bände da sind, fortzusetzen. Es ist in der That

zu bedauern, daß unsre Literatur zu einem solchen Kolofs herangewachsen ist, der nur in grossen Hauptstädten Platz findet. Als sich aber vor Kurzem eine Gelegenheit darbot, eine beträchtliche Anzahl der vorzüglichsten und kostbarsten botanischen Kupferwerke, die uns fehlten, zu kaufen, bedurfte es nur der Anzeige, um das königl. Ministerium auch zu diesem neuen Beweise huldreicher Gnade zu veranlassen. Gestern erhielt ich die Anzeige, daß Host *Gramina austriaca*, mehrere der größten Jacquin'schen Werke, verschiedene englische Werke u. m. a. mit allen Nebenkosten zusammen für 800 Thaler, für die hiesige Universitätsbibliothek angeschafft sind.

Aus unserer Flora habe ich Ihnen diesmal um so weniger zu melden. Größere Reisen, vorzüglich nach der russischen Gränze zu, wo fast noch nie ein Botaniker war, konnte ich bis jetzt noch nicht machen. Einige Entdeckungen, die indess die deutsche Flora nicht bereichern, sondern nur unsere Provinzialflora, macht Hr. Dr. Loreck in seinen Abbildungen preussischer Pflanzen bekannt. Dies Werk, von dem ich Ihnen früher ausführlich schrieb, *) geht rasch vor-

*) Da auch dieser Bericht nicht in unsere Hände gekommen ist, so ergeht, zur Verhütung ähnlicher Fälle für die Zukunft, hiemit an unsere sämtlichen Herren Collegen und Correspondenten die unterthänigste Bitte, alle Ihre gütigen Einsendungen an die botanische Gesellschaft, oder an die Redaction der Flora, gefälligst noch mit dem Beisatze: abzugeben bei dem Director der bot. Gesellschaft Dr. Hoppe, gefälligst bezeichnen zu wollen.
Die Redaction.

wärts; das siebente Heft, welches auf Tafel 126 mit der Gattung *Linaria* schließt, ist ausgegeben, und schon sah ich Probeabdrücke der letzten Tafeln des ganzen Werks, welches zu Ostern beendet werden soll. Ich glaube in diesem raschen Fortgange den sprechendsten Beweis der Theilnahme, den das Werk erregt, und der Zweckmäßigkeit des ganzen Unternehmens zu finden, und zweifle nicht, daß es viel dazu beitragen wird, Neigung zur Botanik überhaupt und die Kenntniß der vaterländischen Flora insbesondere auszubreiten.

Königsberg.

Prof. Ernst Meyer.

III. Botanische Notizen.

1. Abbildungen von Storaxbäumen.

Wir erfahren von Hrn. Prof. Hayne in Berlin, daß derselbe von Hrn. geh. Hofr. Zeyher in Schwetzingen ein in der Gegend von Philadelphia gesammeltes Exemplar von *Liquidambar styraciflua* mit Blüthen, und aus einem Garten von Wörlitz Früchte von derselben Pflanze erhalten habe, daß wir also dem Vergnügen entgegensehen dürfen, in der klassischen Darstellung der Arzneigewächse unsers Freundes (vergl. Flora 1829. S. 714.) demnächst eine vollständige Abbildung dieser interessanten Pflanze zu finden. Dieser soll eine andere von *Altingia excelsa*, welche gleichfalls eine Sorte des flüssigen Storax liefert, nachfolgen, und zwar nach ausgesuchten Exemplaren von Hrn. Prof. Reinwardt. Die Vollständigkeit

der Exemplare führte Hr. Prof. Hayne zu der Beobachtung, daß beide genannten genera weder zu den Amentaceen, noch zu den Coniferen, wie *Noronha* und andere wollten, gerechnet werden dürfen, sondern eine kleine Familie bilden, die man *Altingiaceae* nennen könnte. Nuttall giebt zwar in seinen gener. of north american plants bei *Liquidambar styraciflua* das Würzelchen des Embryo's nach oben gerichtet an, was aber, der Analogie nach zu schliessen, kaum der Fall seyn dürfte, indem bei keinem geflügelten Samen das Würzelchen nach dem Flügel hin gerichtet ist. Da nun bei dem Samen des *Liquidambar* der Flügel an der Spitze sich befindet, so muß das Würzelchen nach der Basis des Samens gerichtet, und der Embryo aufrecht seyn, so daß alsdann bei beiden Gattungen die Lage und Richtung des Embryo's gleich wäre.

2. Hieracien betreffend.

Auch in Dresden hat sich die Sentenz, ein jeder diene dem Andern mit der Gabe die er empfangen hat, bewährt. Hr. Heinhold nämlich, ein fleißiger junger Botaniker, bekannt durch seine botanische Reise nach Triest und der in Folge derselben bekannt gemachten Vegetation der dortigen Umgegend (*Flora* 1829. 653.), auch ein thätiger Mitarbeiter an der *Flora germanica exsiccata*, hat sich ein vorzügliches Geschäft daraus gemacht, die um Dresden wachsenden *Hieracien* sorgfältig zu sammeln und tauschweise an andere

Botaniker zu überlassen; ein Unternehmen welches für Sammler überhaupt, und für Monographen insbesondere, wichtig ist, ja auch schon in der Hinsicht zur Förderung der Botanik sein Schärflein beizutragen, Aufmunterung und Unterstützung verdient. Um unsererseits hiebei mitzuwirken, geben wir nachstehend das Verzeichniß der um Dresden wildwachsenden Arten dieser Gattung, um theils auch darzuthun was emsige Nachforschung aufzufinden vermag, theils um Andere zu vermögen ähnliche Forschungen in ihren Gegenden zu machen.

1. *Hieracium Pilosella* L. 2. *bifurcum* MB.
3. *Auricula* L. (*Lactucella* Wall.) 4. *Bauhini* Bess.
5. *Pseud-Auricula* Heinh. stolonibus elongatis repentibus, foliis spathulato-lanceolatis denticulatis sparse pilosis glaucis, scapo corymboque paucifloro nigricante-hirsuto. — Blätter und Ausläufer dem *H. Auricula*, das übrige dem *H. pratense* ähnlich, und von *H. Bauhini* Bess. sehr verschieden. (vielleicht eine der neuen Arten des Hrn. Prof. Tausch, wovon noch keine Originale ausgegeben sind.)
6. *H. pratense* Tausch. 7. *fallax* Willd. Enum. et β . *stoloniferum* (collinum Goch... 8. *Vaillantii* Tausch et β . *eflagelle* (cymigerum Rchb.) 9. *praealtum* Villars 10. *obscurum* Rchb. 11. *rupestre* All. (Schmidtii Tausch) 12. *murorum* L. 13. *Lachenalii* Gmel. 14. *asperum* Gaud. 15. *sylvestre* Tausch. 16. *umbellatum* L. 17. *laevigatum* Willd. Endlich noch *H. praemorsum*, *suceisaefolium* und *paludo-*

sum, die neuerlichst durch Hrn. Hofrath Reichenbach von *Hieracium* abgesondert, und unter dessen neue Gattung *Geracium* in Reichb. Mössler's Handbuch S. 1345 und 1367. gestellt sind.

3. *Polygalae*.

Die Gattung *Polygala*, welche, wie es scheint, höchst wandelbar in ihren Formen ist, hat gegenwärtig vorzüglich die Aufmerksamkeit der Botaniker in Anspruch genommen. Als Schkuhr im Ausgange des vorigen Jahrhunderts eine neue deutsche Art (*Polygala comosa* Handb. II. p. 324. tab. 194.) bekannt machte, da war die Aufmerksamkeit deutscher Botaniker auf ihre vaterländische Flora noch nicht gesteigert und in Hoffm. bot. Tasch. auf 1804 waren nur *P. amara* und *vulgaris*, *major* und *Chamaebuxus* verzeichnet. Erst vor 7 Jahren, als Reichenbach in seiner Iconogr. botan. t. 14. Formen, größtentheils in Deutschland gesammelt, in schönen Zergliederungen darstellte, wurden die Botaniker auf diesen Gegenstand aufmerksam gemacht, so daß nun Rosmäsler in Weida und Genth in Gießen sich fernerhin den Beobachtungen dieser Gewächse widmen wollen. Von allen bisher bekannten Formen hat indessen keine die Aufmerksamkeit so sehr gefesselt als die in der Flora 1826. S. 746. von Dr. Weihe bekannt gemachte *P. Serpyllacea*, die seit kurzer Zeit an mehreren Orten Deutschlands gefunden worden ist, und deren Abbildung und weitere Erläuterung wir noch

entgegen sehen. In der Flora Friburg. faßte Spenner 6. von Reichenb. genau zergliederte Arten, unter dem Namen *Polygala polymorpha* zusammen, stellte dagegen anfangs die obgedachte *serpyllacea* als wahre Art auf, erklärte sie aber nachher ebenfalls als ein Glied seiner vielgestaltigen Species. Wir erfahren dabei zugleich daß sie schon früher von Hrn. Schimper entdeckt und *P. badensis* genannt worden sey; ein Umstand der uns auch von Schultz schriftlich vorliegt: „die *Polygala badensis* Schimp. fand ich auch auf etwas moorigen Hecken bei Saarbrücken; sie mag wohl nächst *P. buxifolia* unter den aus *P. vulgaris* geschiedenen Arten die beste seyn.“ Daß sie bei Weida häufig wachse und von Hrn. Rosmäsler für die Flora germanica exsiccata gesammelt worden, haben wir kürzlich in der Flora gelesen, aber sie kommt auch häufig bei Cassel vor, wie uns schon vor vielen Jahren Prof. Wenderoth berichtet hat, der sie vor allen andern zuerst als *Polygala depressa* bestimmte. Sie wurde damals als *Polygala amara* in die Apotheken gebracht, von Hrn. Prof. Wenderoth aber sofort für eine eigene Art erklärt und nicht nur als solche Hrn. Obermedicinalassessor Dr. Wild daselbst mitgetheilt, welchem bereits der Standort genau bekannt war, sondern auch andere Botaniker, z. B. Hrn. Kunze in Leipzig, damit bekannt machte, sie auch in der Versammlung der Naturforscher zu Berlin vorlegte, und uns selbst mit Exemplaren erfreuete. So wurde sie auch von Hrn. Dr.

Wild zu Kassel und Hrn. Prof. Wenderoth in Marburg durch mehrere Jahre lang kultivirt, wobei sie sich reichlich vermehrt hat und sehr constant bleibt. Eine weitere Erläuterung und vollständige Abbildung dürften wir wohl von Hrn. Dr. Wenderoth zu hoffen haben.

IV. A n z e i g e.

In Beziehung auf die in Nro. 12. der Flora 1829. S. 192. eingerückte Nachricht, die Bescheinigung der von mehrern verehrten Wohlthätern für einen bekannten auswärtigen Botaniker erhaltenen Gelder betreffend, haben wir gegenwärtig die gefällige Anzeige des Hrn. Hofrath v. Martius in München nachzutragen, daß derselbe den letzten Rest dieser Gelder im Betrage von 19 fl. an den Hrn. Artaria aus Mannheim, gegen Quittung, mit dem Ersuchen bezahlt habe, diese Summe bei seiner nächstens statt habenden Reise nach London, an die bewufste Behörde zu befördern.

Regensburg den 20. März 1830.

Die königl. botan. Gesellschaft

Director

Secretair

Dr. H o p p e.

Dr. Oppermann.

V. T o d e s f a l l.

Der berühmte Arzt und Naturforscher, Dr. H. F. Thyssen, Professor in Amsterdam, ist selbst am 8. Jan. in einem Alter von 42 Jahren mit Tode abgegangen. Sein Vaterland und die Wissenschaften haben durch seinen Tod unendlich viel verloren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1830

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Hauser

Artikel/Article: [Vegetation der Kühweger - Alpe im Gailthale in Kärnthen; Diverses 161-176](#)